

12. Der Schwarzwald.

Bei Waldshut und Laufenburg beginnt der Schwarzwald. Er zieht sich, gleichlaufend mit dem Rheine, von Süden nach Norden. Seine Länge beträgt bis Pforzheim 36 Stunden. Er steigt schnell zu seiner bedeutendsten Erhebung, dem Feldberge, an. Unterhalb Pforzheim verflacht er sich und geht in wellenförmiges Hügel land über, das sich erst weiter nördlich wieder zu einem Gebirge, dem Odenwald, erhebt. Die Breite des Schwarzwaldes beträgt zwischen Müllheim und Achdorf 15 Stunden, zwischen Freiburg und Bellingen 10 Stunden. Das Gebirge umfaßt im Ganzen 92 Quadratmeilen.

Der Schwarzwald gehört größtenteils dem Großherzogtum Baden, teilweise aber auch dem Königreich Württemberg an. Auf der westlichen oder badischen Seite ist sein Abfall schroff und steil; auf der östlichen Seite aber verflacht sich das Gebirge nach und nach so, daß der Reisende, der von dort herkommt, den Boden des Schwarzwaldes betritt, ohne es gewahr zu werden. Wild stürzen die Gewässer auf jener Seite meist durch enge Thalschluchten dem Rheine zu; auf der Ostseite dagegen fließen sie in sanften Windungen und langsamerem Laufe zum Neckar und zur Donau. Die vielen Bäche und Flüsse aber, welche dem Schwarzwalde entströmen, machen ihn zu einem der wasserreichsten Gebirge Europas. Ebenso besitzt der Schwarzwald einen unerschöpflichen Reichtum an heilkräftigen Mineralquellen.

Rauh und unwirtlich sind die höchsten Höhen des Gebirges und nur wenige Monate des Jahres vom Schnee befreit. Dann aber entsproßt dem Boden, besonders im obern Schwarzwald, eine Menge der kräftigsten Alpenkräuter, und zahlreiche Viehherden werden auf die Bergweiden getrieben. Die Hauptholzart des Schwarzwaldes ist die Fichte oder Kottanne, die außerordentlich üppig gedeiht und nicht selten eine Höhe von 100 bis 120 Fuß erreicht. Ihre Nadeln haben das dunkelste Grün und verleihen dem Schwarzwalde jene düstere Färbung, von der er benannt ist. Wo die Abhänge nicht mit Wald bedeckt sind, wird da und dort der Boden mühsam zum Felde umgehakt, das seinem Besitzer eine dürftige Ernte von Frucht und Kartoffeln spendet. Häufig muß aber vorher das überall wachsende Heidekraut, sowie das andere reichlich wuchernde Gestrüpp durch Feuer zerstört werden, wobei der Boden durch die Asche gedüngt wird. Je tiefer man aber hinabsteigt, desto milder und wirtlicher gestaltet sich